

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen, welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 42.

Winnenden, Samstag den 6. April 1878.

Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden.

Fremden Polizei betreffend.

Da es immer wieder vorkommt, daß die Vorschriften der Frem-
denpolizei nicht streng eingehalten werden, so werden folgende gesetzliche
Bestimmungen zur Nachachtung bekannt gemacht.

§. 1.

Wirthe, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei
ihnen übernachtenden Personen fortlaufende Verzeichnisse zu führen, wo-
rin der Tag der Aufnahme, der Name, der Stand oder das Gewerbe
und der Wohnort des Uebernachtenden angegeben sein muß.

Diese Verzeichnisse oder unentgeltliche Auszüge aus denselben
müssen der Ortspolizeibehörde binnen einer von ihr festzusetzenden Frist
vorgelegt werden.

§. 2.

Neu anziehende Personen (Reichsgesetz über die Freizügigkeit
vom 1. November 1867. Reg.-Blatt 1871 Nro. 1 Beilage S. 21; §. 4.
vergl. mit §. 10. des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz
vom 6. Juni 1870, Reg.-Blatt 1872 S. 32.) sind verpflichtet, sich bei
der Ortspolizeibehörde derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Aufent-
halt nehmen — mögen sie derselben als Bürger oder Besizer angehören,
oder nicht — innerhalb acht Tagen von dem Tage ihres Anzugs an,
schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Verlangen der Ge-
meindebehörde über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen, und über ihre

sonstigen persönlichen und ihre Familienverhältnisse die erforderliche Aus-
kunft zu geben.

Ueber die erfolgte Anmeldung ist auf Ansuchen eine Bescheinigung
auszustellen.

§. 3.

Dienstherrschaften und Gewerbetreibhaber sind gehalten, den Eintritt
neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehülfen oder Arbeiter innerhalb acht Tagen
nach dem Dienstantritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§. 4.

Personen, welche Wohnungen, Wohnelassen oder Schlafstellen ver-
mieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen inner-
halb acht Tagen nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Einwendungen, daß die betreffenden Dienstboten oder Lehrlinge
nur auf Probe resp. zur Aushilfe eingestellt seien, entschuldigen die Unter-
lassung der Anzeige nicht, und sind derartige Verfehlungen der gleichen
Strafe unterworfen.

Art 15 Ziffer 2 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871
lautet wörtlich; Mit Geldstrafe bis zu zehn Thaler oder mit Haft bis
zu acht Tagen wird bestraft:

„wer die Vorschriften in Betreff der Beherbergung von Ortsfrem-
den, des Ausweises über Staats- und Gemeindeangehörigkeit beim An-
zuge in eine Gemeinde, der Anzeige von Wohnungsmietern oder von dem
Eintritt von Dienstboten, Lehrlingen, Gewerbegehilfen oder Arbeitern
entgegen handelt.“

Den 4. April 1878.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Revier Reichenberg.

Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Am **Freitag** den 12. d. Mts. aus
Brenntenhan, Abth. Bäcknangerteich (Tau-
nenschlägle) oberhalb Schiffrain: 109



Fichtenstämme (haupt-
sächlich Bauholz) mit
1,23 Fm. II., 13,21
Fm. III., 21,69 Fm.
IV., und 3,25 Fm.

V. Cl., ferner aus Königsbrunnen und
Mönchsgarten — Ebene rechts und links
an der Hohenstraße — 16 Rm. buchene
Scheiter, 242 Rm. dto. Brügel und Anbruch
und 5680 dto. Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr am
Landvogteistock.

Reichenberg, den 3. April 1878.

R. Forstamt
Bechtner.

Winnenden.

Ausgezeichnete gelbe u. rothe



Kartoffel

sind wieder angekommen bei
Andreas Weller.

Waiblingen.

Holz - Verkauf

im hintern Stadtwald.

Am **Mittwoch** den 10. d. M.

wird im Waiblinger Stadtwald „Hinter-
buoch“ folgendes Holz gegen baare Be-
zahlung verkauft:

170 Raummeter forchene Brügel,

4810 forchene Wellen.

Der Verkauf findet von Vormittags
9 Uhr an in der **Krone in Buoch**
statt und wird der Forstwächter das Holz
vorher vorzeigen.

Hiezu sind die Liebhaber eingeladen.

Den 4. April 1878.

Stadtschultheißenamt Gzel.

Boxberger's

Sühneraugenpflaster

(Bad Kissingen.)

Schon gestrichen, beseitigt Schmerz und
Sühnerauge in Kurzem.

Depot in Winnenden:

Apotheker D. Leuze.

Zugleich Depot f. Waiblingen, Bäcknang und
Marbach, sowie in den meisten Apotheken.

Unterzeichnete haben sich entschlossen, am
2. Mai hier eine

Näh- & Arbeits-Schule

zu eröffnen, und sind erbötig, auch noch
nicht schulpflichtige Kinder im Stricken zu
unterrichten. Nähere Auskunft zu ertheilen
hat Frau Pfähler und Frau Amtsnotar
Dinkelacker die Güte.

Rosalie und Louise Ost.

Winnenden, den 5. April 1878.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Pub-
likum mache ich die ergebenste Anzeige,
daß ich im Hause des H. Bäcker Friedrich
mein Geschäft angefangen habe.

Es wird mein Bestreben sein, meine
werthen Kunden dauerhaft und reell zu
bedienen.

Achtungsvoll zeichnet

Gottlieb Winkle,
Herrn- und Damen-Schuhmacher.

Winnenden.

9 Ctr. unberegnetes Heu und Klee hat
zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Deutscher
Kriegerverein Winnenden.
 Heute Samstag Abend 1/2 8 Uhr
Monats-Versammlung
 im Lokal.
 Der Ausschuss.

Winnenden.
 Jeden Sonntag ächtes gemästetes
Sammelfleisch
 bei Metzger Kolmbach.

Winnenden.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher
 Theilnahme bei dem schweren Verlust
 unfres innigstgeliebten Vaters,
 und Bruders **David**
Weiß, Schuhmacher und
 für die zahlreiche Beglei-
 tung zu seiner letzten Ruhe-
 stätte, besonders den Herrn
 Trägern sage ich im Namen
 der Hinterbliebenen meinen
 tiefgefühlten Dank.
 Die trauernde Wittwe mit ihren
 3 unmündigen Kindern
Christiane Weiß.

Lentenbach.
 Unterzeichneter hat einen neuen Kuh-
 wagen zu verkaufen. Schmid **Schlegel.**

Winnenden.
 Ungefähr 1 1/2 Eimer guten neuen Most
 hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Neilmersbach.
 Unterzeichneter hat 5-600 M. Pfeg-
 schaftsgeld auf gesetzliche Sicherheit aus-
 zuleihen.
Carl Schwaderer.

Winnenden.
 Es werden gegen unterpfändliche doppelte
 Sicherheit **800 Mark**
 aufzunehmen gesucht.
 Näheres zu erfragen auf der Rathschreiberei.

Winnenden.
Empfehlung.
 Der Unterzeichnete bringt seine verschie-
 denen Ziergehölze, Rosenbäumchen, Lebens-
 bäume, gutfrüchtige Johannis- und Stachel-
 beer, Zwergobstbäumchen, Weinreben etc.,
 feinste Tafelforten, sowie Topfpflanzen in
 empfehlende Erinnerung.
Bouquete und Kränze werden auf
 Bestellung geschmackvollst angefertigt
N. Greiner, Handelsgärtner.

Winnenden.
Spazier - Stöcke
 in großer Auswahl, Cigarren-Spizen und
 sonstige Pfeifenartikel empfiehlt bestens.
Fr. Kiedaisch.

Waiblingen.
Empfehlung.
 Gutgebrannter Gyps ist bei mir fortwährend zu haben per Simri 30 J.
 Bei Abnahme von ganzen Wagenladungen entsprechend billiger bei Gypsfabrikant
Gottlob Munk an der Straße nach Waiblingen.

Die Wormser Brauer - Akademie
 in den letzten 5 Jahren von 640 Bierbauern aus allen Ländern besucht, beginnt das
 Sommersemester am 1. Mai. — Nähere Auskunft ertheilt gerne
 Die Direktion
Dr. Schneider.

Silberne Medaille. Ulm a.D. 1871.

Die größte und berühmteste
Lohnspinn- und Weberei
Schreßheim,
 Station Dillingen bei Ulm, München 1875.

ersucht um Uebergabe von Flachs, Hanf und Abwerg zum
Spinnen, Weben, Zwirnen, Bleichen
 und sichert schnelle und reellste wie Bahnfrachtfreie Ablieferung zu.
 Guter Rohstoff ist ebenfalls Bahnfracht frei, was sehr zu beachten ist,
 während anderwärts mitunter 2-3 J per Schneller Frachtauslagen entstehen. Das
 Hecheln ist unentgeltlich und zufolge Errichtung einer verbesserten neuen mechani-
 schen Weberei werden die Webelöhne künftig sehr billig berechnet und alle Wünsche
 erfüllt werden. Prospekte können bei den Herren Agenten ohne Kosten abgeholt und
 die Muster eingesehen werden.
 Vielsährige Erfahrung lehrt, daß das Schreßheimer Garn und Gewebe von
 zähester und dauerhaftester Qualität ist.
 Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinnerei und Weberei ist bereit
 Zusendungen zu vermitteln. Der Agent: **Sailer Lang** in Winnenden.

[Winnenden.]
Empfehlung.
 Cappern, Sardellen und Ostsee-Delicatesß-
 Häringe, frische Citronen und spanische
 Drogen, Feigen, Datteln, Rosinen, Malaga
 und Cleme Zibeben, Catharina-Plausmen,
 Zwetschgen und geschälte Apfelschnitze:
 Alles frisch eingetroffen bei
Fr. Oesterlin.

Gut gelagerten Bordeaux-Wein 74er
 Jahrgang in Flaschen acht franz. Cham-
 pagner in 1/1 und 1/2 Flaschen, alten
 Malaga, Madeira und Keres: in Flaschen
 alles in garantirt reiner Qualität empyehle
 namentlich den verehrten Kranken zur
 Stärkung angelegentlichst.
Fr. Oesterlin.

Winnenden.
Dunghaar verkauft
Albert Wurst, Gerber.

Aus voller Ueberzeugung.
 kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr.
 Wiry's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres
 darüber wissen will, erhält auf franco-Berlangen
 von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit
 vielen belehrenden Krankenberichten versehenen, Aus-
 zug aus dem illustrierten Buche: „Dr. Wiry's Natur-
 heilmethode“ (100. Aufl. Zuber-Ausgabe) gratis
 und franco zugesandt.

Acht arabische Gummikugeln,
 ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Heiserkeit
 und hartnäckigen Husten, Halskatarrh und Lungen-
 schwindsucht von **Sichorn & Pflüger** in
Ludwigsburg.
 Begutachtet laut Zeugniß des Oberstabsarzt
 a. D. Herrn Dr. Schroter daselbst sind in
 1/1 Schachteln à 35 Pfg., in 1/2 Schachteln à
 20 Pfg. nur acht zu haben, bei
 Herrn **Fr. Oesterlin**, Conditior in Winnenden.

Stollwerk'sche Brustbonbons
 sind sowohl naturel genommen als
 Abends und Morgens in heisser Milch
 oder Thee aufgelöst getrunken von
 vorzüglicher Wirkung gegen jedes Hals-
 und Brustleiden. In Originalpacketen
 à 50 Pfg. vorräthig in **Winnenden**
 bei **C. F. Glock.**

Winnenden.
 Unterzeichnete hat etwa 7 Str. gutes
 Heu mit hohem Klee zu verkaufen.
Heubach Wittwe.
 Gastwirthen oder sonstigen soliden Personen
 ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen
 guten Artikels bei hoher Provision zu über-
 tragen. **Francov-Offerten** sind innerhalb 8
 Tagen sub M. P. 800 postlagernd Carls-
 ruhe (Baden) zu richten.

für's Herz.
 Herr, stärke uns in unsrer Jugend,
 Zu thun nur das, was dir gefällt;
 Stets heilig sei uns Pflicht und Tugend,
 Die ewig ihren Werth behält,
 Damit nicht uns're Lebenszeit
 Im Tod uns einst zu spät gereut.

Tagesneuigkeiten.

Die Nr. 5 des Reichs-Gesetzblatts, ausgegeben am 31. März, enthält unter

Nr. 1225 das Gesetz, betreffend die vorläufige Erstreckung des Haushaltssetats des Deutschen Reichs für das Etatsjahr 1877/78 auf den Monat April 1878. Vom 30. März 1878; und unter

Nr. 1226 die Bekanntmachung, betreffend die Prüfung der Thierärzte. Vom 27. März 1878.

Wien, 4. April. Die „Presse“ meldet: Die Nachrichten des „Standard“, daß Rußland von der Pforte die Uebergabe von Bulair, Gallipoli und der Forts am oberen Bosphorus forderte, wird in hiesigen unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. — Ueber Ansuchen der serbischen Regierung intervenirte Graf Andrássy bei der Pforte wegen der schlechten Behandlung der serbischen Gefangenen in Salonichi. Die Pforte erklärte sich sofort bereit, die Gefangenen auszuliefern. — In Smyrna trafen Funktionäre des englischen Kriegsamtes ein, welche Vorsorge für die Verpflegung der englischen Armee treffen.

Konstantinopel, 2. April. Da die Russen fürchten, die Türkei werde im Falle eines englisch-russischen Krieges ihre Neutralität behaupten, so verlangte der russische Dragoman Onou die Räumung der Forts an den beiden Ufern des Bosphorus, die Uebergabe von Gallipoli, Bulair, Maschlak, Makridi, und die Ueberlassung mehrerer Kasernen und Hospitäler. Großfürst Nikolaus betreibt diese Forderungen, welche als Ultimatum angesehen werden. Der Sultan und Vessik Pascha sind gegen die Bewilligung.

Konstantinopel, 3. April. Der Kriegsminister stattete gestern dem Großfürsten Nikolaus vor dessen Abreise nach San Stefano einen Besuch ab. Nikolaus wird morgen hier wieder erwartet. Das die kaiserliche Eskorte bildende Detachement der russischen Truppen schiffte sich morgen in San Stefano nach Rußland ein.

Petersburg, 30. März. Man liest in den hiesigen Zeitungen von der „Freiheit“ Englands, Rußland das sauer Erworbene wegnehmen zu wollen. So schreibt „Golos“: In der Forderung, daß Rußland den ganzen Friedensvertrag dem Kongresse unterbreite, birgt sich die offene Absicht, sich über die Gefühle des russischen Volkes lustig zu machen. Diese Forderung muß einer sich selbst achtenden Regierung unwürdig erscheinen. Wir haben es diesem Fehler Englands zu verdanken, daß der Kongreß, und hoffentlich auf immer, scheiterte. Gegenüber dem feindseligen Auftreten Englands kam von einer Rückkehr der russischen Truppen aus der Türkei keine Rede sein, so lange sich die britische Flotte im Marmarameer schaukelt, sondern im Gegentheil, unsere Mannschaften müssen ihre Positionen verstärken. Wir müssen die Türken unsere Macht fühlen lassen und uns anstellen, als beabsichtigen wir noch lange vor den Mauern Konstantinopels zu stehen. Dazu haben wir auf Grund des Präliminarfriedens volles Recht. Die russische Regierung muß dem Sultan offen erklären, daß wir von Seiten der Türkei auf alle Zufälligkeiten gefaßt sein müssen, so lange eine Kreatur des englischen Botschafters (Achmed Pessik) an der Spitze der Regierung steht. Dann muß Rußland von der Türkei die sofortige Entfernung der britischen Flotte aus dem Marmarameer verlangen. England kann sich einer solchen Forderung der Pforte unterwerfen oder aber nicht. Im ersten Fall ist der Friede gesichert; im zweiten ist die Türkei gezwungen, sich Rußland in die Arme zu werfen und uns volle Aktionsfreiheit am Bosphorus und den Dardanellen zu geben. So sind also Dank dem Scheitern der Konferenz die unmittelbaren Verhandlungen Rußlands mit England in den Hintergrund getreten. Alle Bemühungen der russischen Politik müssen sich auf Konstantinopel konzentriren. Dort muß der Boden für die Entfernung der englischen Flotte aus dem Bosphorus vorbereitet werden. Zur Erreichung des gestellten Zieles bedarf es der Energie, Entschlossenheit und des Geschicks. Wenn die Repräsentanten Rußlands von dem Bewußtsein seiner Ehre und seines Rechtes durchdrungen sein, wenn sie an die unbegrenzte Selbstaufopferung des russischen Volkes und die unerschütterliche Kraft der russischen Krieger glauben werden, dann wird der Friede auf lange gesichert sein und die Freiheit Englands wird, wie sie es verdient, geächtigt werden.“ — Die „Neue Zeit“ schreibt: „Der Kongreß ist in Ewigkeit versunken und ihn von den Todten zu erwecken ist nicht nöthig; in der letzten Minute gab Frankreich ihm den Gnadenstoß. Möge er ruhen. Mehr Sympathie begegnen die Gerüchte über ein neues Uebereinkommen zwischen Rußland, Oesterreich und Deutschland, obgleich es klar ist, daß es uns nicht billig zu stehen kommen wird. Schwerer als Blei hingen uns häufig unsere Bundesgenossen an dem Hals, dagegen hoben sie sofort unsere moralische Lage dadurch, daß sie den Eifer des Londoner Kabinetts milberten. Für welchen Preis wird

Graf Andrássy die Neutralität Oesterreichs während eines möglichen Krieges zwischen Rußland und England verkaufen? Dieser Preis darf nicht höher sein, als ein Krieg gegen Oesterreich uns kosten würde, und worin er auch bestehen möge, er darf nicht die westliche und südliche Slavenwelt gegen uns aufreizen. Das Eine und das Andere gegen einander abzumägen ist eine schwere Aufgabe für unsere Staatsmänner; für ihren Erfolg in diesem feierlichen Augenblick, wo Rußland und das Slaventhum schwer auf der Weltlage wiegen, werden die russischen Diplomaten nicht nur die Anerkennung ihrer Zeitgenossen, sondern auch unverweklichen Ruhm in der russisch-slavischen Geschichte einerten.“ — Der Delegat der türkischen Armenier, Erzbischof Horen-Mar-Bey, wurde vom Reichskanzler Fürsten Gortschakoff empfangen. Der Fürst sprach voll Theilnahme für die Mission des Erzbischofs die Hoffnung auf eine Verbesserung der Lage der Armenier in der Türkei aus und wies darauf hin, daß im Art. 16 des Vertrags von San Stefano ausschließlich der Armenier gedacht worden sei. Nach demselben „verpflichtet sich die Pforte, ohne Vorzug die Verbesserungen und Reformen zur Verwirklichung zu bringen, welche durch die lokalen Bedürfnisse der von Armeniern bewohnten Provinzen geboten sind, und deren Sicherheit gegen die Kurden und Tscherkessen zu verbürgen.“ Wir können, so lautete die Antwort des Erzbischofs, auf die Versprechungen der Pforte nicht hoffen; unser Mißtrauen ist begründet nach den unerfüllt gebliebenen Verpflichtungen von 1856 und früher. Wir können nur auf eine energische Intervention der Großmächte hoffen, auf daß Armenien eine weitere Selbstverwaltung verliehen werde, und dies kann doch nur die einzige Garantie für eine Verbesserung der Lage desselben sein. Ferner äußerte sich der Erzbischof dahin, daß seinem Dürfalten nach die armenische Frage, falls sie jetzt nicht entschieden werde, in Zukunft in komplizirterer Form wieder erstehen werde.

Verschiedenes.

Das „Stuttg. N. Tagbl.“ schreibt: „Nachdem im Kreise der Civilbevölkerung unserer Stadt in letzter Zeit mehrfach Fälle von Genickkrampf, darunter einer mit tödtlichem Ausgang, vorgekommen sind, sollen, wie wir hören, auch bei der hiesigen Garnison einige Fälle dieser tödtlichen und bössartigen Krankheit ausgebrochen sein, so daß die Befürchtung eines epidemischen Auftretens derselben nicht absolut ausgeschlossen ist.“

Heilbronn, 2. April. Heute früh ist in einem Abtrittstrog hier der Leichnam eines neugeborenen Kindes gefunden worden. Untersuchung ist eingeleitet, die unnatürliche Mutter war mit Sicherheit schon ermittelt. — Stationsmeister Sch. am hiesigen Bahnhof sprang gestern beim neuen Hasen in's Wasser, konnte jedoch lebend wieder an's Land gebracht werden. Die Entdeckung eines Kassenrestes und deren Folgen sollen den Mann zu diesem verzweifeltsten Schritt getrieben haben.

Tübingen, 1. April. Der Bortenmacher Jakob Weiß von Altenried, D.A. Nürtingen, wurde heute vom Schwurgericht wegen Mord's und Raub's zum Tode verurtheilt. Wir haben seinerzeit über die That berichtet. Der Mord, an einer alten Frau aus Sickenhausen verübt, geschah bei Honau in der Nähe des Pichtensteins.

München, 2. April. Der berüchtigte, wegen Mord's, Mordversuchs u. verfolgte Joseph Sattler, Bauerssohn von Deiglberg, B.A. Bilschhofen, ist im Kampfe mit der Gendarmerie in der Gegend von Bilschhofen erschossen worden, leider erst, nachdem ein Schuß des Verbrechers den Gendarmen Schütz der Station Otterkirchen todt niedergestreckt hatte. Sattler ist im Juni v. J. aus der Frohnveste in Passau entsprungen, und war seither der Schrecken der Gegend in weitem Umkreise.

Wien. Eine Finsterniß, die nicht im Kalender steht. Bekanntlich bilden die Häuser der Dresdenerstraße 105—109 den sogenannten „Eisbock“ und sperren in erheblichem Maße diesen Theil der Straße. Ein hochbeladener Heuwagen bog vorgestern, um einem Bierfahrer aus dem Wege zu fahren, etwas zu viel über die Vordschwelle des Bürgersteigs und brach durch seine Last die Steinbohle durch. Durch diesen Bruch fiel der Wagen mit aller Wucht um und in das Schaufenster des Restaurateurs Luther. Unglücklicher Weise befand sich im Augenblicke der Silberarbeiter Wolff vor dem Schaufenster, wurde in das Schaufenster gedrückt und erlitt solche Verletzungen, daß er per Droschke nach Bethanien geschafft werden mußte. Erst nach ca. zwei Stunden wurde das Verkehrshinderniß durch die Feuerwehr aus dem Wege geräumt. Während dieser Zeit mußte der betreffende Wirth in seinem Lokale Gas brennen und wird jeden Falles beim Magistrate Entschädigungsansprüche erheben, denn die zerbrochenen Scheiben repräsentiren einen Werth von ca. 80 Mk. Der Führer des Wagens, ein Bauer aus Bernau, verweigerte jede Entschädigung und gab als Grund an, daß die Straße in diesem Theile eine ungenügende Breite habe.

Wieder sind zwei Erforscher Afrika's ermordet worden, und zwar die beiden Engländer Lieutenant Shergold Smith und der Missionar O'Neill am Ufer des Viktoria Nyanza-Sees. Die Anzeige von dieser traurigen Nachricht erfolgte, nach einer Meldung der „Times“, vom arabischen Gouverneur von Unganyembe an die englische Gesellschaft für evangelische Mission.

Ein merkwürdiger Fall von Selbstentzündung ereignete sich vor einigen Jahren in England. Aus der Kofshaarmatratze eines Bettes verbreitete sich nemlich plötzlich ein penetranter Brandgeruch; rasch wurde die Matratze aufgeschnitten und dabei zunächst die Entdeckung gemacht, daß hier ein Betrug des Tapeziers vorlag, indem nur eine dünne Oberschicht von Kofshaaren sich zeigte, während der Rest der Einlage aus einem Gemengel von grobgebrochenem Hanf und Schiffsweerg bestand — zwei Substanzen, die sich bekanntlich durch den bloßen Kontakt mit Del und Fett schon entzünden können, im vorliegenden Falle aber, wie gar nicht bezweifelt werden darf, durch die Körperwärme des im Bette befindlichen Schlafers zur Entzündung gebracht worden waren. Unter ähnlichen Umständen entzündete sich neuerdings in Manchester ein Sopha, das gleicherweise, wie die Untersuchung ergab, mit fettigen Wollabfällen gepolstert war. Nach der großen Feuersbrunst im Zollhaus zu Dublin im Jahr 1833 zerbrach sich die Untersuchungskommission tagelang den Kopf darüber, wie trotz aller Wachsamkeit und festen Bauart das Feuer hatte entstehen können. Und doch lag die Antwort nahe genug, denn gerade in dem Magazin, wo der Brand zuerst ausgebrochen war, hatte die Unkenntniß der Zollbeamten Talg, Korkrinde, Palmöl, Baum- und Schafwolle, Hanf und Tauwerk funterdunt neben- und übereinander gestapelt — also lauter Gegenstände, die sich erfahrungsgemäß — namentlich beim Zusammentreffen möglicher Zufälligkeiten — gegenseitig entzünden können. Magazinverwalter, Güterbahnbeamte, Spediteure u. dgl. sollten dieß wissen, oder was noch mehr ist, sollten diesem Erfahrungssatze gemäß handeln. Aber auch unsere Gewerbsleute und Hausfrauen dürften gebührende Notiz davon nehmen: sicherlich wären alsdann um so viel weniger Brandfälle zu registriren, bei denen es kurzweg heißt: „Entstehungsursache unbekannt.“

Ein Berliner Reisender, Richard Sachs, der am 24. Febr. mit zwei anderen Herren den Rigi bestiegen hat, schreibt darüber: „Als ich am Sonnabend, den 23. Febr., auf einer Geschäftsreise durch die Schweiz Luzern berührte, kam ich auf die Idee, den Rigi, den ich vorher noch nie gesehen, zu besteigen. Ich ließ diese Aeußerung bei der Table d'hôte fallen und fand trotz des schallenden Gelächters, in welches die anwesenden Schweizer wegen der Unmöglichkeit des Unternehmens ausbrachen, zwei Herren aus Barmen, die sich mir anschlossen. Wir drei fuhren um 2 Uhr Nachmittags von Luzern ab, über den Vierwaldstätter See bis Figenau, wo die Rigibahn beginnt. Weil uns alle Wege fehlten, gingen wir den Schienen nach (die Bahn wird natürlich im Winter nicht befahren.) Bei Romiti, der ersten Station, trafen wir eine unabsehbare Schneedecke, kein Weg war gebahnt, so daß wir uns genöthigt sahen, selber den Weg durch den Schnee zu suchen. So wateten wir denn mit unsäglich Mühe bis Rigi Kaltbad ungefähr 4000 Fuß hoch. Dort kamen wir, bis zum Oberkörper durchnäßt um 7 Uhr an, nachdem wir 2 1/2 Stunden durch etwa 4 Fuß hohen Schnee geschritten waren, der durch den heißen Nachmittag sehr feucht geworden war. In Rigi-Kaltbad nahmen wir Nachtquartier und stiegen am anderen Morgen mit Sonnenaufgang in Begleitung eines Führers bis Rigi-Kulm, der höchsten Spitze des Rigi. Diese letzte Tour war aber so lebensgefährlich, daß unser Führer ein alter Alpensteiger, an manchen Stellen auf Händen und Füßen kriechen mußte, um nicht in den tausende Fuß tiefen Abgrund zu stürzen; wir natürlich folgten getreu seinem Beispiele. Auf Rigi-Kulm, wo uns der Wirth, der seit Monaten von aller Welt abgeschlossen gelebt hatte, mit hohen Freuden empfing, hatten wir die schönste, warme Witterung und eine Landschaft, wie sie im Sommer nicht herrlicher sein kann. Nach Luzern zurückgekehrt, erzählten wir von unserer Fahrt, fanden aber erst nach Vorzeigung unserer Rechnung, die wir uns oben wohlweislich hatten ausstellen lassen, bei den erstaunten Zuhörern Glauben. Seit Oktober hatte es Niemand gewagt, den Rigi zu besteigen.“ (Wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was erzählen.)

Geköpft auf hoher See.

Von Panama trifft die Nachricht ein, daß an Bord des Dampfers „Ilo“ auf dessen Fahrt nach Inquique an der Küste des stillen Ozeans eine entsetzliche Mordthat begangen wurde. Kurz nachdem der Dampfer den Hafen verlassen hatte, wurden zwei „blinde“ Passagiere im Raum versteckt gefunden und auf Befehl des Kapitäns auf dem Hinterdeck an-

gefesselt. Ein Händler aus Chili, ein Passagier, hatte sich den Unglücklichen gegenüber auf dem Deck eine Lagerstätte bereitet. Während der Nacht wurde dem Chilenen ein Käse gestohlen. Noch vor Tagesanbruch bemerkte der Mann seinen Verlust und beschuldigte die Gefesselten des Diebstahls. Vergeblich waren deren Proteste und wiesen sie auf ihre gefesselten Hände und Füße. Der offenbar Wahnsinnige zog sein Messer, schnitt dem einen der Gefesselten die Kehle durch und dann den Kopf ab und warf diesen ins Meer. Dann schnitt er den kopflosen Körper aus den Fesseln und warf den Rumpf sowie die abgehackten Hände und Füße ebenfalls über Bord. Der Leidensgefährte des Ermordeten wurde von dessen Blut überströmt, konnte aber vor Schreck nicht um Hülfe rufen. Die Blutthat wurde so rasch und in solcher Stille verübt, daß der Wache haltende Offizier nichts davon ahnte. Der Mörder wurde dem Hafentapitän von Inquique übergeben.

Abenteuer eines deutschen Arztes.

Ueber die Schicksale des längere Zeit vermißten und in den Tagesblättern wiederholt erwähnten Dr. Schücking, des Sohnes des bekannten Schriftstellers Levin Schücking erfährt die „Medizinische Wochenschrift“ die nachstehenden Details: Dr. Schücking war in kaiserlich-österreichischen Diensten und dem Truppentheile in Etropol zugetheilt. Eine durch einen Sturz vom Pferde veranlaßte Kniegelenks-Entzündung fesselte ihn ans Bett; als die Türken den Ort verließen, in welchem die Russen einrückten, wobei aus einem Hause geschossen und ein Gensdarm getödtet wurde. In Folge der Denunziation durch einen Bulgaren wurde der des Gehens fast ganz unfähige Dr. Schücking aus dem Bette gerissen, seiner sämtlichen Habseligkeiten beraubt und nach kurzem Verhör vor dem Herzog von Oldenburg, namentlich wegen der Auffindung eines sechs-läufigen Revolvers, in seiner Wohnung standrechtlich zum Tode verurtheilt. Zum Glück begegnete er auf dem Wege zum Richtplatze (die Exekution sollte sogleich beginnen) zwei höheren Offizieren, welche Deutsch verstanden und die ihn einstweilen retteten, worauf er mit Stricken gebunden, in ein Arrestlokal zu allerlei Gesindel geworfen wurde. Erst eine Depesche an seinen Vater und die von diesem eingeleitete Intervention der russischen Kaiserin veranlaßte die endliche Befreiung des durch die Mißhandlungen auf's Aeußerste erschöpften, ohnehin kranken Mannes, der dann über Sistowa, Zimnica nach Bukarest geleitet wurde. Von dort kam er nach Wien, wo er an einem typhoiden Fieber in einem Separatzimmer der Dräsche'schen Abtheilung im allgemeinen Krankenhause liegt. Hoffentlich wird der junge Arzt bald völlige Genesung finden.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 4. April 1878.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke	Etr. 100	Säcke —	836	87
Haber.	Säcke	Etr. 152	Säcke 6	1022	11

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Gestiegen	Gefallen.	Bemerkung.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.			Höchst.	Niederst.
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	1	9	10	8
Dinkel "	9	20	8	29	8	15			7	30
Haber "	6	80	6	68	6	46				
Gemischt "	—	—	9	80	—	—				
Einkorn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—				
Gerste	3	—	2	90	2	80				
Mischl. pr. Sr.	—	—	—	—	—	—				
Roggen	3	20	—	—	—	—				
Weizen	5	80	5	60	5	50				
Ackerbohnen	3	30	3	20	3	15				
Erbfen	6	—	—	—	—	—				
Linsen	6	—	—	—	—	—				
Welschlorn	3	40	3	30	3	10				
Wicken	2	80	2	60	2	20				
Kartoffeln	1	50	1	30	1	20				
Pfd. Butter	—	95	—	90	—	—				
1 Vd. Stroh	—	40	—	38	—	—				
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—				

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet.

	Bester.	Mittler.	Geringer.
a) Dinkel:	170 Pfd.	160 Pfd.	152 Pfd.
	15 Mk 64 Pf.	13 Mk 26 Pf.	12 Mk 38 Pf.
b) Haber:	176 Pfd.	170 Pfd.	162 Pfd.
	11 Mk 97 Pf.	11 Mk 35 Pf.	10 Mk 46 Pf.